



Kategorie: AUDIO

**Magdaléna Fajtová:**

## **Er erschoss sich als Wehrmachtssoldat und achtzig Jahre lang wusste man nichts von ihm. Bis sich seine Militärkarte fand...**

Český rozhlas (Tschechischer Rundfunk), 28. 05. 2022

<https://plus.rozhlas.cz/zastrelil-se-jako-vojak-wehrmachtu-80-let-o-nem-nikdo-nevedel-pak-se-nasla-jeho-8755780>

### **Magdaléna Fajtová**

Am 31. Mai 2021 erhielt ich eine E-Mail vom deutschen Bundesarchiv. Es war die Antwort auf einen Antrag, den ich ein paar Wochen zuvor gestellt hatte. Zusammen mit der Antwort fand ich in meinem Posteingang die Kopie einer Militär-Karteikarte. Sie gehörte meinem Urgroßvater Jan Adensam. Meine Familie wusste nicht viel über ihn. Er starb im Zweiten Weltkrieg als deutscher Soldat. Wo und warum, haben wir nie erfahren. Nur, dass er Selbstmord beging. Angeblich hatte er einen Abschiedsbrief geschickt, der seiner Familie, nachdem man sie abgeschoben hatte, die Rückkehr in die Tschechoslowakei ermöglichte. Doch den Inhalt des Briefes kennen wir nicht. Die Militär-Karteikarte vom Bundesarchiv war daher nach fast 80 Jahren die erste Information über das Schicksal Jan Adensams, die meine Familie und ich in die Hände bekamen. Im folgenden Jahr recherchierten meine Mutter (seine Enkelin) und ich nach weiteren Informationen. Wir wollten herausfinden, warum er sich erschossen hatte und wo seine Überreste liegen. Von unseren Recherchen berichtet der heutige Teil unserer Sendung „Zaostřeno“ („Im Fokus“). Am Mikrofon begrüßt sie Magdaléna Fajtová.



Kategorie: AUDIO

## Magdaléna Fajtová

Liebe Familie, wie einige von euch schon wissen, haben wir kürzlich herausgefunden, wo unser Urgroßvater Jan Adensam begraben liegt. Das deutsche Bundesarchiv hat mir eine Kopie seiner Militär-Karteikarte geschickt. Sie ist auf Deutsch und handgeschrieben, voller militärischer Abkürzungen und ziemlich alt. Es war daher recht schwer zu entziffern, was Urgroßvater damals zugestoßen ist. Jetzt aber zu dem, was ich weiß: Johann Adensam, geboren am 6. Mai 1906 in Rapšach, Ehefrau: Marie. Urgroßvater war Soldat in einer Versorgungseinheit der Luftwaffe. Dienstgrad: Obergefreiter. Der erste Eintrag in seiner persönlichen Karteikarte stammt vom 16. März 1940, als er in ein Lazarett in der deutschen Stadt Röblingen aufgenommen wurde. Man diagnostizierte ein Magengeschwür.

Den nächsten Eintrag vom Mai 1940 kann ich nicht lesen, aber laut den im Bundesarchiv verfügbaren Einheitscodes sieht es wieder nach Krankenhaus aus. Vielleicht kann ich es ja irgendwann entziffern. Es ist eine ziemlich schlimme Handschrift, wahrscheinlich hat es ein Arzt geschrieben. Der nächste Eintrag in der Karte ist dann leider erst der über seinen Tod vom 19. August 1943. An diesem Tag hat sich Urgroßvater erschossen. Er ist auf dem Neuen Friedhof in Belgrad begraben. Ich versuche gerade herauszubekommen, ob es in Serbien noch Nazi-Gräber gibt. Es würde mich nicht wundern, wenn die Jugoslawen sie nach dem Krieg massenhaft zerstört hätten. Serbisch kann ich zum Glück, sodass ich das schnell ermitteln kann. Jetzt muss ich noch Folgendes herausfinden: Was hat Urgroßvater zum Selbstmord getrieben und wo genau ist er begraben? Mama hilft mir bei der Recherche. Wir lassen euch alle Informationen regelmäßig zukommen. Bis bald. Magda.



Kategorie: AUDIO

### **Magdaléna Fajtová**

Hier: Häufigkeit von Nachnamen in den Gemeinden der Region Vitorazsko im neunzehnten Jahrhundert. Und hier steht gleich: Zimmel. So hieß doch unsere Uroma, oder?

### **Jaroslava Fajtová**

Das war der Mädchenname meiner Oma, ja.

### **Magdaléna Fajtová**

Hier auch – in Halámky. Und hier auch – dort waren alle miteinander verwandt. Und schau mal hier! Adensam!

### **Jaroslava Fajtová**

Adensam auch! Siehst du.

### **Magdaléna Fajtová**

Uropa....

### **Magdaléna Fajtová**

Unsere Recherchen begannen im Juni 2021. Wir besuchten die Ausstellung „Vitorazsko“, die das Staatliche Gebietsarchiv Třeboň organisiert hatte. Die Familie meines Urgroßvaters Jan lebte in dem Dorf Rapšach, deutsch: Rottenschachen, nur ein paar Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt.



Kategorie: AUDIO

**Magdaléna Fajtová**

Und Oma ist in Velenice zur Schule gegangen, Mama?

**Jaroslava Fajtová?**

Wahrscheinlich ja..... Ich weiß nicht. Wir können sie nicht mehr fragen.

**Magdaléna Fajtová**

Die Region Vitorazsko [deutsch: das Weitraer Gebiet] gehörte nur bis zum dreizehnten Jahrhundert zu Böhmen und dann 600 Jahre lang zu Österreich. 1920 wurde es jedoch aufgrund des Vertrags von Saint Germain zwischen Österreich und der neu gegründeten Tschechoslowakei aufgeteilt.

**Magdaléna Fajtová**

Sieh mal, ihre Rechtschreibung.... mit diesem W statt V... das sieht wie Polnisch aus.

**Jaroslava Fajtová**

Ja... Deine Oma konnte nicht richtig Tschechisch. Weil sie damals in eine deutsche Schule gegangen sind.

**Magdaléna Fajtová**

Josef Bartuška: Vitorazsko. 1927.

**Jaroslava Fajtová**

Novemberregen peitscht das Tal,



Kategorie: AUDIO

die schöne rote Dahlie träumt  
wie eine Blümchentasse im Regal.  
Aus Weitra grüß ich dich, mein Freund.

### **Magdaléna Fajtová**

Unsere Familie machte damals keinen großen Unterschied zwischen der deutschen und der tschechischen Nationalität. In der Ausstellung in Třeboň konnten wir lesen, dass das bei anderen Bewohnern dieser Region ganz ähnlich war.

### **Magdaléna Fajtová**

Hier sind Statistiken, wie viele Deutsche und Tschechen im Jahr 1800 in der Region Vitorazsko lebten – in Rapšach waren es 1628 Tschechen und 81 Deutsche.

1890: 1390 Tschechen und 509 Deutsche.

1900 sind es schon 1002 Tschechen und 1003 Deutsche.

Und 1910: 399 Tschechen und 1660 Deutsche.

Und wann wurde Uropa geboren .... 1903?

### **Magdaléna Fajtová**

Diese Statistiken haben die Ausstellungsmacher durch eine Anfrage tschechischer Parlamentarier an die österreichische Regierung von 1917 ergänzt. In dieser ist unter anderem zu lesen, die Zählungsergebnisse seien falsch. Sie erweckten den Eindruck, als sei es in manchen Jahrzehnten zu einer massenhaften Völkerwanderung gekommen. Obwohl sich die Einwohnerzahl



**Kategorie: AUDIO**

nicht wesentlich geändert habe, weise die Relation zwischen beiden Nationalitäten geradezu unmögliche Verschiebungen auf. Die Parlamentarier waren daher der Ansicht, die Statistiken seien manipuliert.

**Magdaléna Fajtová**

Deine Oma konnte doch aber Tschechisch....

**Jaroslava Fajtová**

Ja, sie sprach gut Tschechisch.

**Magdaléna Fajtová**

Schau mal hier: Die Menschen in der Region Vitorazsko sprachen meist sowohl Gemeintschechisch als auch einen niederösterreichischen Dialekt des Deutschen. Ihre ethnische Zugehörigkeit anhand einer der beiden Sprachen zu bestimmen, ist daher irreführend – klar.

**Magdaléna Fajtová**

Deutsche und tschechische Nationalität waren für die Einwohner der Region Vitorazsko variable Kategorien, die sie wechselten, je nachdem, zu welchem Land das Gebiet gerade gehörte. Auch meine Familie hatte nach dem Ersten Weltkrieg ihre Nationalität als tschechisch angegeben, nach dem Münchener Abkommen von 1938 jedoch als deutsch. Deshalb wurde mein Urgroßvater Jan Adensam später zum deutschen Militär eingezogen. Er kehrte nicht aus dem Krieg zurück und seine Frau verbrachte mit den Kindern mehrere Monate in Österreich, wohin die Tschechen sie nach dem Krieg abgeschoben hatten.



Kategorie: AUDIO

### **Magdaléna Fajtová**

Und Oma wohnte, als sie zurückgekehrt waren, nicht mehr in Rapšach?

### **Jaroslava Fajtová**

Nein, man hatte sie abgeschoben, ich weiß nicht, wie lange sie in Österreich waren, und dann kamen sie aufgrund des Briefs wieder in die Tschechoslowakei. Aber sie konnten nicht mehr in ihre Häuser, denn die waren von Partisanen besetzt. Die Partisanen hatten sie nach Österreich abgeschoben und dann ihren Besitz beschlagnahmt. Dort konnten sie nicht bleiben.

Genau, hier ist es. Überall Sand, Kiefernwälder, Blaubeeren.

### **Magdaléna Fajtová**

Meine Mutter und ich beschlossen, nach Rapšach zu fahren und vielleicht Gräber von älteren Verwandten oder sogar das Haus meines Urgroßvaters Jan Adensam und seiner Familie zu finden.

### **Magdaléna Fajtová**

Die Eltern von Uropa hießen also Karel und Josefa.

Josefa ist eine geborene Heider. Du hast gesagt, Heider war noch jemand...

### **Jaroslava Fajtová**

Oma hat immer gesagt, sie wären zu den Heiders gegangen. Also wahrscheinlich zu ihrer Oma.



Kategorie: AUDIO

### **Magdaléna Fajtová**

Sie musste mit seinem Tod und allem fertigwerden, die Mutter von Uropa.

### **Jaroslava Fajtová**

Das ist keine Freude.

### **Magdaléna Fajtová**

Familie Zimmel und Schwin-ge-släger? Ich muss wohl Deutsch lernen, um meine eigene Familie zu verstehen.

### **Magdaléna Fajtová**

Vom Bundesarchiv hatten wir die Information erhalten, dass Jan Adensam im Haus Nr. 157 lebte. Doch dieses haben wir nicht mehr gefunden. Die Gräber seiner Eltern oder der Eltern meiner Urgroßmutter Anna konnten wir auch nicht finden. Wir beschlossen daher, uns an Ämter zu wenden, denn allein und nur durch Spaziergänge auf Friedhöfen würden wir wohl nicht viel herausbekommen. Ich bat Matěj Spurný vom Institut für Zeitgeschichte der tschechischen Akademie der Wissenschaften um Hilfe. Wir schauten uns zusammen die Militär-Karteikarte an, die mir das Bundesarchiv geschickt hatte, und besprachen, wie ich weiter vorgehen könnte. Er riet mir unter anderem, mich an das Archiv des tschechischen Innenministeriums zu wenden.



Kategorie: AUDIO

### **Matěj Spurný**

Dort gibt es mehrere Ordner zur Region Vitorazsko, an denen würde ich mich vielleicht orientieren. Vitorazsko, insbesondere die Gegend um Rapšach, waren suspekt, denn die Bevölkerung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als deutsch betrachtet oder verdächtigt, während des Krieges mit den Deutschen kollaboriert zu haben. Ein Teil der Bevölkerung wurde sofort nach dem Krieg nach Österreich abgeschoben. Einen weiteren Teil versuchten die Behörden im Grenzgebiet zu verstreuen, damit sie keine größere illoyale Bevölkerungsgruppe bildeten. Daher gibt es in den Archivbeständen des Innenministeriums ganze Ordner, die zum Beispiel „Vitorazsko: unzuverlässige Bevölkerung“ oder „Vitorazsko: Frage der nationalen Zugehörigkeit, der Staatsbürgerschaft“ heißen. Dabei geht es eigentlich vor allem um die in der Tschechoslowakei Verbliebenen und ihr weiteres Schicksal: ob sie nach Österreich oder Deutschland abgeschoben oder innerhalb der Grenzregion umgesiedelt und verstreut werden sollen oder ob sie in ihrer Heimat bleiben dürfen.

### **Magdaléna Fajtová**

Und wenn sie zurückkamen, mussten sie dann irgendwie beweisen, dass sie sich z. B. als Tschechen fühlen?

### **Matěj Spurný**

Sie mussten beweisen, dass sie Tschechen sind, was sie auf verschiedenste Weise taten. Zumeist stellten sie irgendwelche Gesuche, und schon die Tatsache, dass sie die Briefe oder Anträge auf Tschechisch verfassten,



Kategorie: AUDIO

bedeutete ja, dass sie Tschechisch sprachen. Wer konnte, argumentierte auch damit, dass er während des Kriegs etwas gegen die Nazis gemacht habe... Da gab es verschiedene Wege. Die nationale Logik dieser nach dem Krieg erfolgten Säuberung zwang die Leute eigentlich, sich für ihre Identität zu schämen.

### **Magdaléna Fajtová**

Und nachdem Deutschland die Sudetengebiete annektiert hatte, musste man sich da für eine bestimmte Nationalität entscheiden?

### **Matěj Spurný**

Ja. Eigentlich ging es primär um die Sprache. Wer perfekt Deutsch sprach, bekam in der Regel als Deutscher die Staatsbürgerschaft des Deutschen Reiches.

### **Magdaléna Fajtová**

Und was hätte es für sie bedeutet, wenn sie in Österreich oder Deutschland geblieben wären?

### **Matěj Spurný**

Da das Gebiet, in dem sie zuhause waren, nach dem Mai 1945 wieder an die Tschechoslowakei fiel, hatten sie in Österreich keine sichere Perspektive. Wenn es sich um einfachere Leute handelte, dann waren sie eigentlich vollkommen desorientiert, wahrscheinlich kamen sie in irgendein Lager. Hier hieß es zwar, dass sie eigentlich Österreicher seien, aber für die Okkupationsverwaltung oder dann für die örtliche Verwaltung, galten sie als Sudetendeutsche. Als



**Kategorie: AUDIO**

Menschen, die dort vertrieben worden waren. Egal, ob als Deutsche oder nicht... Sie waren einfach Vertriebene, daher wären sie höchstwahrscheinlich in ein Lager gekommen und hätten dort einige Jahre bleiben müssen, bis sich für sie eine Möglichkeit zur gesellschaftlichen Integration gefunden hätte.... Hier haben Sie eine konkrete Zahl, wo er liegen soll... Auf dem Friedhof...

**Magdaléna Fajtová**

Die habe ich herausgefunden, als ich die Stelle gesucht habe, wo er begraben liegt. Sie haben eine Karte von diesem Neuen Friedhof. Dort sind alle Bereiche von 0 oder 1 bis 94 markiert. 95 habe ich nicht gefunden. 96 bis 120 sind wieder normal auf der Karte angegeben. Aber dieser eine Bereich, wo er begraben sein soll, ist da nicht angegeben.

**Matěj Spurný**

Bei diesen Gräbern müssen die Hinterbliebenen normalerweise eine Art Platzmiete auf dem Friedhof zahlen. Dafür gibt es eine gesetzliche Frist. Wenn z.B. 20 Jahre lang nichts gezahlt wurde, wird das Grab liquidiert. Das galt auch für deutsche Gräber. Diese wurden zwar mitunter auch vollkommen willkürlich liquidiert, aber um viele hat sich einfach niemand gekümmert, niemand hat sie bezahlt, deshalb wurden sie liquidiert. Ich nehme an, das kam dort in Serbien, vor allem bei städtischen Friedhöfen, wo ein gewisser Platzdruck herrscht, recht häufig vor.



Kategorie: AUDIO

## Magdaléna Fajtová

Den ganzen Juni und Juli habe ich damit verbracht, E-Mails an tschechische, deutsche und serbische Adressen zu schicken. Unter anderem auch an den Neuen serbischen Friedhof in Belgrad, wo mein Urgroßvater laut der Karteikarte begraben sein soll.

Sehr geehrte Dame,

ich heiße Magdaléna Fajtová, lebe in der Tschechischen Republik und suche das Grab meines Urgroßvaters Jan Adensam. Mein Urgroßvater Jan war im Zweiten Weltkrieg Soldat der deutschen Armee. Vor Kriegsbeginn verlor die Tschechoslowakei aufgrund des Münchener Abkommens vom September 1938 das als Sudeten bezeichnete Grenzgebiet. Dort lebte meine Familie. Mein Urgroßvater war vor dem Krieg Landwirt, wahrscheinlich ohne spezielle politische Ansichten. Er war deutscher Nationalität, was damals in den Grenzregionen der Tschechoslowakei ganz normal war und recht häufig vorkam. Da seine Heimatstadt nach dem Münchener Abkommen Teil des nazistischen Deutschlands wurde und er selbst – obgleich er tschechisch sprach – eigentlich Deutscher war, wurde er zur Wehrmacht eingezogen. 1943 hat er – wohl aus Gewissensgründen – Selbstmord begangen. Unlängst hat mir das deutsche Bundesarchiv seine Militär-Karteikarte geschickt, zusammen mit der Information, dass er in Belgrad begraben sei, und zwar auf dem Neuen Friedhof, Parzelle 95, Grab 104. Meine Familie wusste 80 Jahre lang nicht, wo er begraben liegt. Nun möchten wir sein Grab sobald wie möglich besuchen.



**Kategorie: AUDIO**

Aus diesem Grunde schreibe ich Ihnen. Können Sie mir bestätigen, dass die Gräber der deutschen Soldaten sich noch auf dem Neuen Friedhof befinden? Oder mussten sie nach dem Krieg verlegt werden? Vielen Dank für Ihre Zeit.

Mit freundlichen Grüßen

Magdaléna Fajtová

**Neuer serbischer Friedhof**

Sehr geehrte Frau Fajtová,

unsere Historikerin hat das überprüft und bestätigt, dass wir über Herrn Adensam in der offiziellen Evidenz unseres Friedhofs keine Daten haben. Die genannte Parzelle existiert heute nicht mehr und die Gräber sind exhumiert.

Die Kollegin lässt ausrichten, dass Sie bei der deutschen Botschaft nachfragen können, ob die Überreste vielleicht dorthin überführt worden sind.

**Magdaléna Fajtová**

Sehr geehrte Dame,

vielen Dank für die Information. Können Sie mir irgendwelche Dokumente zur Exhumierung der Gräber von Parzelle 95 schicken?

**Neuer serbischer Friedhof**

Sehr geehrte Frau Fajtová,

eine solche Dokumentation existiert nicht.



Kategorie: AUDIO

### **Magdaléna Fajtová**

Es ist der 25. August und ich habe eine Nachricht vom tschechischen Nationalarchiv bekommen:

„Sehr geehrte Frau Fajtová...

... der Volkszählung hat sich unterzogen: Marie Zimmelová, verheiratete Adensamová, geboren 1903, zusammen mit ihrer Tochter Marie. .... Es handelte sich um tschechoslowakische Staatsangehörige von tschechischer Nationalität und Muttersprache.“

Das ist das Jahr 1930.

„... Heimatzugehörig zur Gemeinde Rapšach....“ Und jetzt: „... im Fundus der Volkszählung von 1939... Auf dem an Deutschland abgetretenen Gebiet konnte folgender Zählbogen gefunden werden... Johann Adensam, geboren 1906, mit Ehefrau Marie, geborene Zimmel...“

Und hier steht schon geschrieben, dass es sich bei all diesen Personen um reichsdeutsche Staatsangehörige von deutscher Nationalität und deutscher und tschechischer Muttersprache handelt. „Das Rechercheergebnis in den übrigen Archivbeständen war negativ.“

Das ist bedauerlich. Das war nicht so ein Erfolg wie ich gehofft hatte.

### **Magdaléna Fajtová**

(Telefonat) Hallo, ich habe einen Brief vom Nationalarchiv bekommen und da schreiben sie, dass sie leider keinen Eintrag über den Abschiedsbrief oder über den Grund gefunden haben, warum die Familie in die Tschechoslowakei zurückkehren konnte. Wir wissen also nichts über den Brief oder über den Grund, warum Uropa sich umgebracht hat.



Kategorie: AUDIO

**Jaroslava Fajtová**

Wir wissen aber, dass es diesen Brief gab.

**Magdaléna Fajtová**

Wissen wir das hundertprozentig?

**Jaroslava Fajtová**

Ja, das hat mir meine Mutter erzählt... Aufgrund dieses Briefes hat man sie zurückgeschickt. Sie wollten auch zurück in die Tschechoslowakei. Aber den Brief gab es wirklich.

**Magdaléna Fajtová**

Okay, dann suche ich weiter. Und dann werde ich wohl die deutsche Botschaft in Serbien wieder mit E-Mails bombardieren. Die hatten nämlich versprochen, mir zu helfen, und haben sich nicht gemeldet... wegen des Grabs oder der Stelle, an der er begraben sein könnte.

**Magdaléna Fajtová**

In den folgenden Monaten habe ich praktisch nichts von dem herausbekommen, was ich herausfinden wollte: wo die Überreste Jan Adensams liegen, warum er Selbstmord beging und welche Rolle der Brief bei der Rückkehr seiner Familie in die Tschechoslowakei gespielt hat. Aus dem Archiv erhielt ich nur Informationen, die mir schon bekannt waren: Volkszählung, Nationalität, das Datum, an dem Urgroßvater zur Armee



Kategorie: AUDIO

einberufen wurde. Ähnlich erfolglos war ich auch beim tschechischen Archiv der Sicherheitskräfte.

Dann erhielt ich jedoch eine Antwort von einer Archivarin des Staatlichen Bezirksarchivs Třeboň.

**Magdaléna Fajtová**

Hallo, ich rufe an, weil mir eine Frau vom Archiv geschrieben hat. Hast du jetzt Zeit?

**Jaroslava Fajtová**

Ja.

**Magdaléna Fajtová**

Mir hat eine Frau vom Archiv Třeboň geschrieben. Dort gibt es sehr viele Dokumente über Urgroßvater, die sie mir vielleicht scannen könnte. Ich bin ganz baff. Dort sind eine Menge Sachen, z. B. ein Antrag auf Wiedererwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft für Oma, für den Bruder von Uropa, sogar für seine Eltern. Sie haben also alle die Rückkehr in die Tschechoslowakei beantragt.

**Jaroslava Fajtová**

Und warum kann sie das nicht gleich scannen?

**Magdaléna Fajtová**



**Kategorie: AUDIO**

Sie hat mir eine Liste von allem geschickt... Von sämtlichen Funden, wo sie gesucht hat, wo sie fündig geworden ist, das ist sehr viel. Sie schreibt, ich soll ihr sagen, was ich kopiert haben will. Ich habe gesagt, dass ich alle positiven Treffer will, man weiß ja nie, was man da findet. Sie hat dort sogar Einträge gefunden.... hier sehe ich gerade... Staatliches Gebietsarchiv Jindřichův Hradec, Volks- und Bürgerschule, Schulbesuchsnachweis und Benotung fünfte Klasse Marie Zimmelová, 4.B Marie Zimmelová. Hier sogar: dritte Klasse Johann Adensam 1917-1918. Und Oma ist hier auch, erste und zweite Klasse.

**Jaroslava Fajtová.**

Na, das ist ja schön.

**Magdaléna Fajtová**

Ich warte, bis sie mir das schickt, und dann mal sehen, was wir da finden. Aber sie haben dort viel. Bei diesen Anträgen auf Wiedereinbürgerung sind es vielleicht 15 Seiten. Ich denke, da sollte sich wenigstens andeutungsweise klären, warum ihnen die Staatsbürgerschaft wieder zuerkannt werden sollte.

**Magdaléna Fajtová**

Aus Třeboň erhielt ich schließlich Dutzende von Dokumenten, darunter mehrere Zeugnisse und polizeiliche Anmeldungen, aber auch Unterlagen einer für die Region Vitorazsko zuständigen Kommission über die erneute Zuerkennung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, einschließlich der dazugehörigen Anträge.



Kategorie: AUDIO

### **Magdaléna Fajtová**

Heute ist der 12. Dezember 2021. Es ist spätabends und ich arbeite die unerschöpfliche Menge an Materialien durch, die mir das Staatliche Archiv Třeboň geschickt hat. Unter anderem lese ich ein Protokoll einer für Vitorazsko zuständigen Kommission, Sitzung vom 15.5.1946 in Rapšach. Es handelt sich um eine Auflistung von Personen, denen der Wiedererwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft empfohlen wurde. Dort ist auch meine Urgroßmutter Marie Adensamová angeführt und die Kommission empfiehlt ihr, sich wieder einbürgern zu lassen.

Die Dokumente, die ich vom Staatlichen Archiv Třeboň erhalten habe, sind allesamt interessant. Ich habe viele Stunden in ihnen gelesen und werde das auch weiterhin tun. Ob der Brief, den mein Urgroßvater an seine Familie geschickt haben soll, bei ihrer Rückkehr und Wiedereinbürgerung in der Tschechoslowakei eine Rolle spielte, habe ich allerdings nicht erfahren. Hierzu habe ich nur die Aussage meiner Uroma und ich werde ihr glauben. Ich werde glauben, dass das, was meinem Urgroßvater widerfahren ist, was immer es gewesen sein mag, zumindest dazu beigetragen hat, dass seine Familie nach Hause zurückkehren konnte.

### **Magdaléna Fajtová**

Die Dokumente aus Třeboň bedeuteten für mich eine Zeit lang das Ende meiner Recherchen. Mehr würde ich über meinen Urgroßvater wohl nicht erfahren. Seine ältesten Kinder, einschließlich meiner Oma, lebten nicht mehr. Und die, die noch lebten, erinnerten sich nicht mehr an ihn, da sie erst während des



Kategorie: AUDIO

Krieges geboren wurden. Ich wusste nicht, an wen ich mich noch wenden sollte. Eine gewisse Genugtuung für mich war, dass ich zumindest herausgefunden hatte, wo er gestorben war. Wohl unter anderem deshalb schaute ich mir einige Zeit später noch einmal gründlich die Militär-Karteikarte an, mit der für mich alles begonnen hatte. – Und da fiel mir etwas auf, das ich im Mai, wahrscheinlich vor lauter Aufregung über die große Entdeckung, übersehen hatte: Bei dem Vermerk über seinen letzten Einsatzort steht das Wort „Semlin“. Ich kann zwar kein Deutsch, wurde aber das Gefühl nicht los, dieses Wort schon irgendwo gesehen zu haben. Ich gab es in den Internetbrowser ein, und sofort wurde klar, woher ich es kannte: aus dem Geschichtsbuch. Semlin, serbisch Zemun, ist ein Stadtteil von Belgrad, in dem sich eines der schlimmsten Konzentrationslager auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens befand: das KZ Sajmište.

### **Magdaléna Fajtová**

Sajmište war eines der größten Konzentrationslager auf dem Gebiet des heutigen Serbien. Die Nazis ermordeten hier mehr als 6 500 Juden, 10 000 Serben und Partisanen und Hunderte von Roma. Ob mein Urgroßvater sich an der Ermordung von Menschen beteiligte und ob gerade das der Grund war, warum er sich erschoss, werden wir wohl nie erfahren. Seine Frau Marie wollte über den Inhalt des Abschiedsbriefes nicht sprechen. Unsere Familie vermutete daher, dass mein Urgroßvater etwas tun musste, womit er nicht leben konnte. Und Sajmište war definitiv ein Ort, an dem deutsche Soldaten schreckliche Dinge verbrachten. Meine Mutter und ich wussten zwar nicht, wo genau die



Kategorie: AUDIO

Überreste meines Urgroßvaters liegen, doch wir begaben uns zumindest symbolisch zum Neuen Friedhof Belgrad, um eine Kerze anzuzünden.

### **Magdaléna Fajtová**

Herr Srđan, Mitarbeiter des Neuen Friedhofs Belgrad, sucht vergeblich auf der Karte die Parzelle Nummer 95. Sie ist nirgends zu finden. Ich erkläre ihm, warum ich sie suche. Dass mein Urgroßvater hier im Zweiten Weltkrieg gestorben ist und dort begraben sein soll. Herrn Srđan fällt ein, dass sie vielleicht auf dem österreichisch-ungarischen Friedhof sein könnte. Bestimmt nicht, sage ich. Hier auf dem Neuen Friedhof. Herr Srđan erklärt aber, dass der österreichisch-ungarische Friedhof Teil des Neuen Friedhofs sei. Er stamme zwar aus dem Ersten Weltkrieg, liege jedoch zwischen den Parzellen 94 und 96.

### **Magdaléna Fajtová**

Wir sind jetzt also auf dem österreichisch-ungarischen Teil des Belgrader Friedhofs. Hier liegen Soldaten aus dem Ersten, nicht aus dem Zweiten Weltkrieg. Der Teil ist geschlossen und umzäunt, daher können wir nicht rein, aber wir werden die Kerze wohl hier lassen, denn es ist der Ort, an dem wir Urgroßvater am nächsten sind.

### **Jaroslava Fajtová**

Das ist wohl leider so, mehr werden wir wohl nicht finden.

Wenn du hier bist, Großvater, dann versteht die ganze Familie, was du getan hast und warum du es getan hast.

česko-německá  
novinářská cena



deutsch-tschechischer  
journalistenpreis

Kategorie: AUDIO

Und schau, wie viele weitere Nachkommen du hast. Und da hast du noch nicht mal alle gesehen.

### **Magdaléna Fajtová**

Das war unsere Sendung „Zaostřeno“ („Im Fokus“) über die Suche nach Jan Adensam. Einen schönen Tag mit unserem weiteren Programm wünscht Ihnen Magdaléna Fajtová.

*Aus dem Tschechischen übersetzt von Ilka Giertz*